

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADTLINZ

1985

Linz 1986

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	IV
Abkürzungen.....	VIII
Anschriften der Autoren.....	IX
Vorwort des Bürgermeisters	XI
Vorwort der Schriftleitung	XIII
Walter Aspernig Der ehemalige Besitz des Chorherrenstiftes St. Nikola bei Passau im Raume von Linz. Ein Beitrag zur historischen Topographie	1
Herbert Erich Baumert Der rote „Passauer Wolf“ im Marktwappen von Ebelsberg	15
Gunter Ditt Vom Wert und Unwert vorstädtischer Bausubstanz — das Haus Ottensheimerstraße 11 in Urfahr	21
Heidelinde Ditt Wallfahrtsmedaillen vom Pöstlingberg	35
Walther Dürr Der Linzer Schubert-Kreis und seine „Beiträge zur Bildung für Jünglinge“	51
Helmuth Feigl Die oberösterreichischen Weistümer als Quellen für die Geschichte von Handel und Gewerbe	61
Helmut Fiederer Nebenlager des Konzentrationslagers Mauthausen in der Hütte Linz der Reichswerke „Hermann Göring“	95
Josef Fröhler Überlieferte Linzer Jesuitendramen II	115
Walter Goldinger Bischof Rudigier und die Wiener Zentralstellen.....	149
Maria Habacher Dr. Karl Ludwig Freiherr von Reichenbach (1788 bis 1869), Wien Dr. Karl Wilhelm Mayrhofer (1806 bis 1853), Kremsmünster. Zwei Gefährten im Kampfe gegen die Intoleranz der exakten Wissenschaft	157
Siegfried Haider Zur frühen Linzer Stadtgeschichtsschreibung. Die „Kurze Beschreibung von der kaiserlichen Hauptstadt Linz . . .“ auf breiterer Textgrundlage	175

VI

Lucie Hampel Grabmalereien erhielten die Bekleidungsarten der Etrusker. Über die Bekleidung der Etrusker.	191
Wilhelm Hauser Des Marktes Ottensheim Ungeld und Urbarsteuer im 16. Jahrhundert	211
Helmuth Huemer Die Industriestadt Linz als Heimstätte alter Volks- und Handwerkskunst. Einige Gedanken und Berichte aus dem Leben gegriffen	235
Hans Hülber Die älteste Schule in Linz	249
Willibald Katzinger Zufallsfunde zum Revolutionsjahr 1848	257
Heinrich Koller Kaiser Friedrich III. und die Stadt Linz	269
Hanns Kreczi Aufgaben und Wege der Linzer Stadtgeschichtsforschung. Rückschau auf Vorarbeiten	283
Hertha Ladenbauer-Orel Siedlungsschwerpunkte der Ur- und Frühgeschichte im Linzer Becken	323
Fritz Mayrhofer Einige Überlegungen zum ältesten Linzer Stadtsiegel	333
Josef Mittermayer Linzer Persönlichkeiten aus dem Stamme Schnopfhagen — im Dienste der Heilkunst	343
Herbert Paulhart Studien zur Bibliothek der Linzer Kapuziner zu St. Matthias	365
Isfried H. Pichler Friedrich Wutschl (1837 bis 1922). Ein vergessener Linzer Maler und Restaurator	375
Wilhelm Rausch Fast ein Vierteljahrhundert Redaktion — dazu einige Gedanken im Jubiläumsband	381
Erwin M. Ruprechtsberger Zur Geschichte des antiken <i>Lentia/Linz</i> . Mit Beiträgen von Ämilian J. Kloiber und Anton Meyer	387
Traude Maria Seidelmann Wohnhaft in Linz. Randbemerkungen	407
Zdeněk Šimeček Linz Märkte und die Bibliothek der Rosenberger	415
Harry Slapnicka Hitlers Linz-Planungen in den Gesprächen mit Gauleiter Eigruber	427

Peter Teibenbacher Die Handwerksbeziehungen des Stiftes Kremsmünster im 16. Jahrhundert, vornehmlich in der Zeit von 1570 bis 1600	437
Heinrich Teutschmann Der Figurenschmuck des Linzer Landhauses geistesgeschichtlich betrachtet	443
Kurt Tweraser Linz und Oberösterreich zwischen Liberalisierungsdiktatur und Demokratie. Politische Betrachtungen zur „unpolitischen“ Periode der amerikanischen Besatzung	461
Hans-Heinrich Vangerow Schiffleute und Schiffbestand an der Donau von Passau bis Wien anno 1566	481
Georg Wacha Linz auf einem Nürnberger Kalender für 1614. Reichstag und Türkenkrieg	505
Traute Zacharasiewicz Linz—Wien, 24 Stunden. Ein Augenzeugenbericht	525
Jiří Zálaha Beziehungen der am Hofe der Fürsten zu Eggenberg in Český Krumlov (Böhmisch-Krumau) in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wirkenden Künstler zu Oberösterreich	529
Franz Zamazal Eigenvorsorge der Volksschullehrer in Oberösterreich im 19. Jahrhundert. Das Pensions-Institut für Schullehrers-Witwen und Waisen	545
Rudolf Zinnhobler Die General- und Kapitelsvikare des Bistums Linz. Herrn Generalvikar Prälat Mag. Josef Ahammer zur Vollendung des 50. Lebensjahres gewidmet	561

DER EHEMALIGE BESITZ DES CHORHERRENSTIFTES ST. NIKOLA BEI PASSAU IM RAUME VON LINZ

Ein Beitrag zur historischen Topographie von Linz*

Bis heute hat sich noch kein Historiker gefunden, der den Besitz des Chorherrenstiftes St. Nikola bei Passau in Oberösterreich zum Thema einer historischen Untersuchung gewählt hätte. Mit dieser Arbeit soll wenigstens ein Mosaikstein einer künftigen Besitzgeschichte vorweg behandelt werden: der ehemalige Besitz des Klosters in Linz-Lustenau und in Leonding.

Altmann, ehemals Leiter der Domschule zu Paderborn, von Kaiser Heinrich III. zum Stiftspropst von Aachen ernannt und in die Reihe seiner Hofkapläne aufgenommen, wurde im Jahre 1065 auf Betreiben der Witwe Heinrichs III., Agnes von Poitou, und mit Zustimmung ihres Sohnes Heinrich IV. zum Bischof von Passau erwählt. Im Bestreben, die moralischen und geistigen Forderungen der cluniazensischen Reformbewegung auch in seiner ausgedehnten Diözese durchzusetzen und den Diözesanklerus sittlich-religiös zu erneuern, reformierte er die bestehenden Klöster und gründete mit materieller und ideeller Unterstützung durch Kaiserin Agnes das Chorherrenstift St. Nikola in nächster Nähe seiner Passauer Residenz.¹ Das Gründungsdatum ist unbekannt. Zwar gibt es zwei „Stiftungsurkunden“, eine mit 30. September 1067 datierte Abschrift des 13. Jahrhunderts im Lonsdorfer Codex (genannt „Minus“)² und deren erweiterte und veränderte Fassung („Maius“, datiert 21. Mai 1074),³ die aber als Fälschungen des 12. und 13. Jahrhunderts erkannt wurden. Natürlich hielt die spätere Klostertradition an diesem nicht zu beweisenden Gründungsjahr 1067 fest. Die ersten sicheren urkundlichen Nachrichten von der erfolgten Gründung des Klosters durch Bischof Altmann in *territorio Pataviensis civitatis in portu Eni fluminis*

* Angeregt zu dieser Arbeit wurde ich durch eine Diskussion über „Ordäch“ und den „Prielmayrhofer“, die ich mit meinem gerade in der Linzer Topographie äußerst sachkundigen Freund Hofrat Dr. Franz Wilflingseder einige Monate vor seinem allzu frühen Tod führte. Da ich ihm die Ergebnisse dieser Arbeit nicht mehr vorlegen konnte, seien sie seinem Andenken gewidmet.

¹ Der hl. Altmann, Bischof von Passau. Sein Leben und sein Werk. Festschrift zur 900-Jahr-Feier, Göttweig 1965; Josef Oswald, Beiträge zur Geschichte Bischof Altmanns von Passau (1070 bis 1091) und des Chorherrnstiftes St. Nikola. In: Ostbairische Grenzmarken, Passau 1960, 212—226; Egon Boshof, Geschichte des Klosters St. Nikola. Katalog 900 Jahre Stift Reichersberg, Linz 1984, 33.

² OÖUB 2, 105, Nr. 79; BUB IV/1, 25, Nr. 578. Die Entstehungszeit dieser Fälschung von Oskar Mitis, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen, Wien 1912, 96, mit „knapp vor 1144“ angegeben, wurde von Lothar Groß, Über das Urkundenwesen der Bischöfe von Passau im 12. und 13. Jahrhundert (MIÖG-Erg. Bd. 8), Wien 1911, 631 auf den Zeitraum zwischen Ende 1138 und 30. Mai 1139 eingengt. Vgl. auch Heinrich Fichtenau, Das Urkundenwesen in Österreich vom 8. bis zum frühen 13. Jahrhundert (MIÖG Erg. Bd. 23), Wien — Graz — Köln 1971, 248.

³ OÖUB 2, 109, Nr. 80; BUB IV/1, 27, Nr. 580. Entstehungszeit dieser Fälschung nach Mitis (wie Anm. 2), 100 „nicht lange vor 1288“; vgl. auch Fichtenau (wie Anm. 2), 248.

bringen allerdings erst die auf Vermittlung der Kaiserin Agnes gewährten Stiftungsbestätigungen des Papstes Alexander II. vom 3. März 1073,⁴ des Königs Heinrich IV. vom 25. Mai 1074⁵ und des Papstes Gregor VII. vom 24. März 1075.⁶ Die beiden päpstlichen Privilegien enthalten hierbei auch die älteste besitzmäßige Ausstattung des Chorherrenstiftes, wobei das Privileg Gregors VII. schon eine Besitzausweitung gegenüber 1073 beinhaltet. Diese Urkunde von 1075 enthält auch schon erste Besitzungen in der Umgebung von Linz, nämlich *duas vineas Liumuntingen*. Nach den bürgerkriegsartigen Ereignissen des Investiturstreites, die Bischof Altmann († 1091) für immer aus Passau verbannten und seine Stiftung St. Nikola schwer in Mitleidenschaft zogen, stellte Bischof Ulrich (1092 bis 1121) das in Verfall geratene Kloster wieder her, gab ihm seine Güter und Rechte zurück und vermehrte sie noch. Dies erfahren wir aus der undatierten, knapp vor 1111 ausgestellten Restaurationsurkunde dieses Bischofs⁷ und aus der mit 25. Juni 1111 datierten Urkunde Kaiser Heinrichs V.,⁸ mit der er die Besitzungen des Klosters bestätigte. Beide Urkunden weisen gegenüber den oben genannten päpstlichen Besitzbestätigungen von 1073 und 1075 eine wesentliche Vermehrung der Klostergüter auf. In beiden Diplomen von 1110/1111 sind weiterhin die zwei schon 1075 genannten Weingärten in *Liumendingen*, allerdings letztmalig, enthalten, darüber hinaus wird erstmals angeführt, daß Bischof Altmann dem Kloster St. Nikola auch *dimidium mansum ad Prole ad usum apum* übergeben habe, also eine halbe Hufe, deren Inhaber neben der landwirtschaftlichen Nutzung vor allem Bienenzucht betrieb. Aus einer weiteren (echten) Urkunde des obgenannten Passauer Bischofs Ulrich für das Kloster St. Florian vom 23. August 1111, ausgestellt in Lorch, erfahren wir, daß diesem Gotteshaus der (Honig-) Zehent von Bienen, die nach St. Nikola gehören, zustehe (*in eadem ecclesia decime apum ad sanctum Nicolaum pertinentium*).⁹ Es kann hier wohl kein Zweifel sein, daß die hier angeführten Bienenstöcke mit jenen zu *Prole* identisch sind. Die zum Jahre 1067 datierte, 1139 entstandene „Altmann“-Urkunde (das „Minus“)¹⁰, deren vor 1288 angefertigte Erweiterung zum „Maius“¹¹ und eine Bestätigung der Rechte und Besitzungen des Klosters St. Nikola durch Bischof Ulrich vom 6. Februar 1220¹² enthalten übereinstimmend zu *Leuwenting* (*Lewnting*) (*unam hubam et dimidiam, in Pruol (Pruel, Prule) dimidiam hubam*, wobei bis 1220 die halbe Hufe zu Pruol wie 1110/1111 als Imkerhufe (*ad usum apum*) näher bezeichnet wird. Ein Privileg des Papstes Honorius III. für St. Nikola vom 9. April 1220¹³ schließlich beschränkt sich bei der Aufzählung des Klosterbesitzes auf *dimidium mansum . . . in Lumptingen, in Brühl, . . .*

In keiner dieser Urkunden begegnet uns allerdings jene Hufe *ad Rodoluingen* (Rufing, OG Leonding), die dem Traditionskodex von St. Nikola zufolge ca. 1120 zwei nicht näher bezeichnete Männer namens Otto und Hartwicus *ad altare s. Nicolai tradiderunt*.¹⁴ Zusammenfassend ist den angeführten Quellen des 11. bis 13. Jahrhunderts somit folgen-

⁴ OÖUB 2, 99, Nr. 76.

⁵ MGH DH IV, Nr. 273.

⁶ OÖUB 2, 103, Nr. 78.

⁷ OÖUB 2, 130, Nr. 93.

⁸ OÖUB 2, 137, Nr. 136.

⁹ OÖUB 2, 141, Nr. 97.

¹⁰ Vgl. Anm. 2.

¹¹ Vgl. Anm. 3.

¹² OÖUB 2, 606, Nr. 410.

¹³ OÖUB 2, 612, Nr. 412.

¹⁴ OÖUB 1, 540, Nr. 37.

des zu entnehmen: Bischof Altmann von Passau übergab vermutlich zwischen 1073 und 1075 als erste Besitzungen im Raume von Linz zwei Weingärten zu *Liუმendingen*, das wohl mit Leonding bei Linz gleichzusetzen ist, an seine Gründung St. Nikola. Sie werden letztmals 1111 genannt, hingegen finden wir ab 1139 zu *Leuwentingē unam hubam et dimidiam* in den Besitzverzeichnissen desselben Klosters. Letzterer Ort ist sicherlich Leonding bei Linz, wie die folgenden Ausführungen beweisen werden. Wenn, wie es scheint, *Liუმendingen* und *Leuwentingē* ein und derselbe Ort sind, so liegt die Annahme nahe, daß das Kloster zwischen 1111 und 1139 die beiden Weingärten gegen zwei Zinsgüter zu Leonding ausgetauscht hat, wobei auch noch die Veräußerung der einen Hufe zu Rufing, die ebenfalls vor 1139 erfolgt sein muß, eine Rolle gespielt haben mag.

Den Urkunden von 1110/1111 zufolge übergab Bischof Altmann zu einem nicht genannten Zeitpunkt nach 1075 auch *dimidium mansum ad Prole ad usum apum* an das Kloster St. Nikola. Daß dieses *Prole* (*Prouli, Pruol, Pryle, Brühl, Pruel*) im Linzer Stadtteil Lustenau zu suchen ist und heute noch im Namen des Hotels Prielmayrhof (Linz, Weißenwolffstraße 33), das den ehemaligen 1951 abgetragenen Bauernhäusern Oberer und Unterer Priemer nachfolgte, erhalten ist, ist zwar schon lange bekannt,¹⁵ die Gleichsetzung der nunmehr dem Kloster St. Nikola gehörenden Zeidlerhufe mit diesem Prielmayrhof, wie sie die Literatur durchwegs behauptet,¹⁶ ist falsch.

Woher nahm nun Bischof Altmann die an seine Gründung St. Nikola gegebenen Weinberge zu Leonding und die Zeidlerhufe zu Prül? Stammen sie aus dem Besitz seiner Passauer Kirche?

In und um Leonding ist Passauer Besitz schon sehr früh nachweisbar. So übergab um 800 ein Priester Odalscalc seine Liegenschaften zu Rufing (*in loco dicitur ad Rudolvingen*)¹⁷ an das Hochstift. In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts tauschte Bischof Beranger von einem edlen Mann namens Sigibertus dessen Besitz im Traungau *in loco qui dicitur Liუმuntinga* ein und gab ihm dafür gleichgroßen Passauer Besitz zu Wallern.¹⁸ In den Passauer Urbaren des 13. Jahrhunderts scheint bedeutender Besitz des Hochstifts in und um Leonding auf, darunter eine *villicatio in Liუმuntingen*.¹⁹ In diesen Zinsbüchern des 13. Jahrhunderts tritt uns erstmals auch die Passauer *villicatio in Pruel* entgegen,²⁰ über deren Herkunft wir keine Nachricht haben. Diese Villikation, die wie die Besitzungen zu Leonding zur passauischen Hofmark Ebelsberg gehörte, war 1260/61 ebenso wie zahlreiche Höfe um Leonding vom Passauer Bischof Otto von Lonstorf wegen Schulden verpfändet.²¹ Die *villicatio in Pruel* hatte Siboto von Lonstorf, ein Bruder des Bischofs, für 60

¹⁵ Franz Sekker, Rund um Linz. In: Heimatgau 2. Jg., Linz 1921, 19 f.; Franz Xaver Bohdanowicz, Bauerngüter und Landsitze um Linz einst und jetzt. In: Heimatland 1925, Nr. 22; Adam Maidhof, Die Passauer Urbare. (Veröffentlichungen des Institutes zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des Institutes für ostbairische Heimatforschung in Passau), 1. Bd., 1933, 135, Anm. 1202 u. 374, Anm. 807. Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich 1. Bd., München — Berlin 1935, 148 („Priemer“); Franz Wilflingseder, Geschichte der Herrschaft Lustenfelden, Linz 1952, 135 ff.

¹⁶ Wie Anm. 15.

¹⁷ Max Heuwieser, Die Traditionen des Hochstiftes Passau. (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, N. F. 6. Bd.), München 1930, 33, Nr. 36 und 65 f., Nr. 78 = OÖUB 1, 466, Nr. 98 und 99.

¹⁸ Heuwieser (wie Anm. 17), 82 f., Nr. 94 = OÖUB 1, 473, Nr. 58.

¹⁹ Maidhof (wie Anm. 15), 134, Nr. 10.

²⁰ Maidhof (wie Anm. 15), 135, Nr. 14.

²¹ Maidhof (wie Anm. 15), 371 ff.

Pfund Wiener Münze in Besitz.²² Am 5. August 1263 gab er mit Zustimmung seiner Gattin und seiner Erben in *Pruel curiam et feudum* neben anderen Gütern an Passau zurück und erhielt dieselben für sich und seinen Sohn Heinrich *iure precario* auf beider Lebenszeit.²³

Im Passauer Urbar von 1324 finden sich schließlich 2 *curias in Pruel*²⁴, die wohl mit dem vorgenannten Passauer Besitz zu Pruel identisch sind. Wenn dieser Besitz zu Pruel auch erst im 13. Jahrhundert in den Händen des Hochstiftes Passau nachzuweisen ist, vermuten wir, daß er schon vor der Zeit des Bischofs Altmann an diese Kirche gelangt ist. Weiters nehmen wir an, daß Altmann nach 1075 aus diesem Passauer Besitz zu Pruel jene erstmals 1110/11 genannte halbe Zeidlerhufe (*dimidium mansum ad usum apum*) an das von ihm gegründete Kloster St. Nikola gab. Sicherlich falsch ist die in der Literatur²⁵ bisher vertretene Meinung, daß dieser Besitz des Klosters zu Pruel mit der Passauer *villicatio in pruel* des 13. Jahrhunderts identisch sei. Während aus dieser Passauer Villikation die beiden Priemeierhöfe, vermutlich aber auch noch weitere benachbarte Güter hervorgegangen sind, hat zwar die halbe Hufe zu Pruel des Klosters St. Nikola ihre ursprüngliche Funktion der Bienenzucht offensichtlich bald verloren oder stark vermindert (nach 1220 fehlt jeder Hinweis auf die Imkerei), sie blieb jedoch bis 1539 im Besitze des Klosters und ist nie an Passau gefallen. Allerdings wechselte sie noch im 13. Jahrhundert ihren Namen. Im ältesten Urbar des Klosters St. Nikola finden wir im Amt Alkoven ein Zinsgut in *Ordeich*, von dem zwei Scheffel Korn und ein Scheffel Hafer *Lintzensis mensura* sowie zwölf Pfening als Abgaben verzeichnet sind.²⁶ Daß es sich dabei um ein Gut bei Linz handelt, geht allein schon aus der Maßangabe hervor.

Nun kennen wir aus Urkunden des 15. Jahrhunderts weitere Güter und Grundstücke zu *Ördäch*, deren Besitzgeschichte Franz Wilflingseder²⁷ zwar im wesentlichen geklärt, deren Anfänge er aber irrtümlich mit dem Nikolaischen Besitz zu Ördach vermennt hat. Die beiden 1408 (Mai 4.²⁸ und Oktober 17.²⁹) erwähnten Drittel an dem halben Hof zu Ördäch in der Pfarre Linz, die damals Hans von Ördäch, ein bis 1430³⁰ urkundlich genannter Linzer Ratsbürger, von den Linzer Bürgern Hans Polan und Hans Görlicz, dem Bruder des Wernhart Kamerer, erworben hat, waren Lehen von Kaspar von Starhemberg. Die andere Hälfte dieses Hofes erscheint um 1432³¹ im Besitz Peters von Ördach, Bürger von Linz (urkundlich 1430 bis 1450, † 1452), wohl eines engen Verwandten (Sohn?) des Hans, als landesfürstliches Rechtlehen und ehemaliges Dachsberger Lehen. Dieser halbe Hof ist offensichtlich Besitz der Herren von Kapellen zu Steyregg gewesen, die mit Eberhard II. 1406 ausstarben. Ein Teil des Kapeller Besitzes fiel an den einen der beiden Schwiegersöhne Jörg von Dachsberg, nach dessen Tod († 1423) die Lehenshoheit über die ehemaligen Kapellerlehen an den

²² Franz Wilflingseder, *Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer*, Linz 1955, 36.

²³ Monumenta Boica 29/2, 453, f. Nr. 76; LR A 1a/276.

²⁴ Maidhof (wie Anm. 15), 597.

²⁵ Wie Anm. 15.

²⁶ BHStA München, Passau — St. Nikola Lit. 8, fol. 9 (= Fotoband 107).

²⁷ Wilflingseder (wie Anm. 15), 136 ff. Es bleibt noch zu untersuchen, ob nicht der *Erapaur* (später Posthof, Lustenau 8) nur von einem der beiden halben Höfe *ze Ördach* herzuleiten ist und aus der zweiten Hälfte das seit dem 16. Jahrhundert zum Sitz Lustenfelden gehörige Rosenthaler Gütl entstand, das bald nach 1600 in fünf Hofstätten (Lustenau 9 und 15–18) zerteilt wurde.

²⁸ OÖLA, HA Starhemberg, Urk. 799 = LR B II J/25.

²⁹ AStL, Urk. 1408 Oktober 17.

³⁰ Frank Sekker, *Namenbuch von Linz*. In: Heimatgaue 2. Jg., Linz 1921, 237.

³¹ LR C III A 1/263.

Landesfürsten gelangte.³² Im Steyregger Urbar vom Jahre 1481 ist schließlich noch die Mitterau zu Ördach enthalten, von der die *Pruelmayr unnd ir Gemainer* 4 ß d zu dienen hatten.³³ Diese Angaben lassen zwar keinen sicheren Schluß über die Herkunft dieses Besitzes zu, es deuten aber die Verbindungen zu Steyregg und zu den Starhembergern an, daß es sich hierbei um ehemaligen Passauer Besitz handeln könnte. Neben den bei der passauischen Herrschaft Ebelsberg verbliebenen beiden Prielmayrhöfen dürften auch diese Güter zu Ördach aus der alten Passauer Villikation zu Pruel stammen.

Nichts zu tun hingegen mit unserem Linzer *Pruel* haben jene Hölzer und Waldungen, die im Passauer Urbar von 1324 enthalten sind, nämlich in *Tunawtal unum lignetum quod dicitur Pruel, et foresta ibidem*.³⁴ Zwar lokalisieren Maidhof³⁵ und Schiffmann³⁶ diese fälschlich bei den Bauerngütern Ober- und Unter-Priemer in Lustenau bei Linz, es handelt sich aber hierbei um den *Prüel am Vorst* südlich von Polsing in der Pfarre Alkoven, wie er in der Einlage der Herrschaft Ebelsberg von 1526 enthalten ist³⁷ und aus dem das *Forst Amt* der Herrschaft Ebelsberg, wie es im Urbar von 1670 aufscheint, hervorgegangen ist.³⁸

Wenn wir nun nochmals ins 13. Jahrhundert zurückblicken, so muß damals die Ortsbezeichnung *Pruel* durch den Namen *Ördeich* (*Ördäch* etc.) ersetzt oder zumindest teilweise ersetzt worden sein. Der Besitz des Klosters St. Nikola in Pruel heißt fortan in *Ördeich*, und auch aus dem Passauer Besitz zu Pruel scheint neben den diesen Namen bewahrenden Prielmayrhöfen auch ein Hof zu Ördäch hervorgegangen zu sein, der im 15. Jahrhundert bereits geteilt war und einer Linzer Ratsbürgerfamilie, die diese Hofteile besessen hat und wohl von dort herkommt, den Namen gab. Während der Name *Pruel* von mhd. *brüel* = bewässerte, feuchte, sumpfige, auch mit Buschwerk oder Gehölz bestandene Wiese etc.³⁹ herzuleiten ist, läßt sich der Name *Ördeich* — *Ördäch* nicht eindeutig klären. Frau Dr. Elisabeth Raffin⁴⁰ vom Institut für Germanistik an der Universität Wien, die gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Peter Wiesinger ein Projekt über die Ortsnamen Oberösterreichs bearbeitet, bietet zwei Deutungen an:

1. Die Möglichkeit eines ahd. *Ortahi* als Kollektivbildung zu ahd. mhd. „ort“ im Sinne von Landende, Landspitze, Winkel, wobei das auslautende -i den Umlaut des O bewirkte. Dagegen spricht allerdings, daß ahd. -ahi meist Kollektiva mit Pflanzennamen bildet. Außerdem wäre es ungewöhnlich, daß bereits im 13. Jahrhundert ahd. -ahi als -eich wiedergegeben wird.
2. Die Möglichkeit eines Lokativ zu ahd. mhd. *eich* = Eiche, ahd. *Orteichi* = bei der Eiche in Winkel, dessen auslautendes -i den Umlaut bewirkt haben könnte. Allerdings scheint eine solche Bildung in der Namensgebung nicht vorzukommen.

³² Wilflingseder (wie Anm. 15), 136 f. Walter Aspernig, Das ehemalige Freihaus und kaiserliche Hofspital in Wels. In: 21. Jb. des Musealvereines Wels 1977/78, 82, Anm. 8.

³³ Wilflingseder (wie Anm. 15), 137.

³⁴ Maidhof (wie Anm. 15), 595.

³⁵ Maidhof (wie Anm. 15), 595, Anm. 1174.

³⁶ Schiffmann (wie Anm. 15), 153 („Brühl“).

³⁷ LR E 4a, 26 und 27—29.

³⁸ LR E 4b, 406—428.

³⁹ Mathias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 1. Bd. Leipzig 1872, Sp. 364; Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 20. Aufl., Berlin 1967, 104; Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 3. Neudruck Aalen 1973, Bd. 1, Sp. 354 f.; Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich, 3. Bd. Wien 1983, Sp. 1162 f.

⁴⁰ Frau Dr. Raffin möchte ich auch an dieser Stelle für die schriftliche Übermittlung der Ergebnisse ihrer Nachforschungen herzlich danken.

Es gilt nun, die Geschichte des Besitzes von St. Nikola zu Ördeich und zu Leonding vom 13. Jahrhundert an zu klären. In dem schon genannten ältesten Urbar von St. Nikola aus dem 13. Jahrhundert,⁴¹ in den Registern über die Perceptionen der Gefälle und Zehentverlassungen in den Nikolaischen Ämtern (1363 bis 1584),⁴² in den Stiftsregistern über die Nikolaischen Besitzungen (1393 bis 1553)⁴³ und in den Urbaren des Klosters von 1471⁴⁴ und 1482⁴⁵ scheinen im Amt Alkoven durchgehend bis 1539 der Besitz in Ördeich sowie eine Hufe und ein Lehen zu Leonding (meist mit den (Vor-)Namen der jeweiligen Besitzer und den vorgeschriebenen Natural- und Geldleistungen bzw. Gefällen) auf. Letztere sind mit den in den Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts genannten eineinhalb Hufen in Leonding identisch.

Die Vogtei über die Untertanen im Amte Alkoven, zwischen dem Innbach und Linz, stand zumindest seit dem 14. Jahrhundert dem Hochstift Passau zu.⁴⁶ Am 29. November 1321 hat Bischof Albrecht von Passau zu Ebelsberg dem Propst Wolhart zu St. Nikola, seinem Kaplan, auf dessen Verlangen jene Rechte und Forderungen schriftlich niedergelegt, die er als Vogt über des Klosters Urbargut, *daz gelegen ist niderhalbe der Inne vntz hintz Lintz*, fordern konnte. Angeführt sind die Güter des Stiftes im Amt Alkoven, darunter auch die *hub datz Leuntig* (mit einer Forderung von vier Metzen Hafer und zwei Hühnern), das Lehen zu Leonding (zwei Metzen Hafer, ein Huhn) und ein Lehen *ze Ördaech* (ein Metzen Hafer, ein Huhn).⁴⁷

Dieses Vogtrecht im *Amt Tonautal* (= Amt Alkoven) findet sich unverändert 200 Jahre später in der Einlage der Herrschaft Ebelsberg von 1526, wo *Sigmundt Pruelmayr (!) von Erdach in Lynczer Pfarr, Thoman Hueber zu Lonting und Thoman Khärgl zu Lonting* aufscheinen.⁴⁸ Im Ebelsberger Urbar von ca. 1670 ist dieser *Vogtey der Nicolaischen Vnderthonnen* ein eigener Abschnitt gewidmet, in dem auch obiger Vertrag von 1321 sowie weitere Verträge zwischen dem Passauer Bischof und dem Propst von St. Nikola von 1574 und 1587 inseriert sind. Es wird hier nun angeführt, daß zwar die drei Vogtuntertanen bei Linz 1539 vom Kloster St. Nikola verkauft wurden, der jährliche Vogtdienst müsse aber zur Herrschaft Ebelsberg geleistet werden. Allerdings sei der *Dorninger zu Lüntz auf der Gstetten* (der ehemals Nikolaische Hof zu Ördeich) derzeit (1670) unbekannt und der Vogtdienst schon seit langen Jahren uneintreibbar, hingegen leisten ihn *Sigmund Sauhuebmer zu Leondting und Sebastian Reißetpaur zu Leonding vom Mitiwanzen Lehen daselbst* nach wie vor.⁴⁹ Da sich im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, wie wir noch sehen werden, der besitzgeschichtliche Weg der beiden Höfe zu Leonding einerseits und des Gutes zu Ördeich andererseits getrennt haben, ist es erklärbar, daß in den wirren Zeiten des Dreißigjährigen Krieges die Kenntnis von der Lage des Gutes zu Ördeich und seinen neuen Grundherrn in Ebelsberg verlorengegangen ist.

⁴¹ Wie Anm. 26.

⁴² BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 16—32.

⁴³ BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 34—48.

⁴⁴ BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 100.

⁴⁵ BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 102.

⁴⁶ Ob diese Vogteischon Bischof Altmann sich und seinen Nachfolgern vorbehalten hat, oder ob es Passau erst später gelang, sie an sich zu ziehen, ist nicht geklärt. (Vgl. Gerd Tellenbach, Die bischöflichen passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien, Berlin 1928, 120 ff.).

⁴⁷ BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 10, fol. 141—142; OÖUB 5, 302, Nr. 317; LR E 4b, 432 f.

⁴⁸ LR E 4a, 34.

⁴⁹ LR E 4b, 429—440.

Während das Stift St. Nikola alle seine Güter im Amte Alkoven in den Pfarren Alkoven, Schönering und Kirchberg-Thening bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1803 behielt, verkaufte am St. Matheustag 1539 Propst Sigmund die drei etwas abseits liegenden Güter zu Leonding und Linz an den Adligen Erasmus Hacklperger, röm.-kais. Rat und Landschreiber zu Linz und seine Gattin Barbara.⁵⁰ Hierbei werden die bauerlichen Besitzer und die jährlichen Abgaben spezifiziert: von der *Hueb zu Leunting*, darauf *Sauhuebmer* sitzt, dient man 21 β 6 d in Geld sowie zwei Käse, 40 Eier, 24 Metzen Korn, 32 Metzen Hafer und einen *Meyß Metzen* Hafer, vom Lehen zu *Leunting*, darauf *Kärgl* sitzt, dient man 6 β 7 d, drei Käse, 20 Eier, zweieinhalb Metzen Korn, 41 Metzen Hafer und einen *Meiß Metzen* und auf dem Lehen zu Ordach unterhalb Linz, darauf *Pruelmair* sitzt, liegt ein jährlicher Gelddienst von 13 β d. Alle drei Güter sind freie Eigen, die Bauern nur Freistifter. Mit der Vogtei gehörten sie nach wie vor unter die Herrschaft Ebelsberg.⁵¹ Erasm Hacklperger, der Schloß und Herrschaft Hehenberg bei Bad Hall besaß, blieb nicht lange im Besitz dieser drei ehemaligen Nikolaischen Güter. Er vertauschte sie schon bald (vor 1545) an Achaz von Hohenfeld.⁵² Dieser vereinigte sie mit einer Reihe weiterer Güter im Bereich von Leonding und Linz, die schon sein Vater Lienhard Hohenfelder (1450 bis 1535) in den Jahren 1523/24⁵³ von Adam Schweinpeck und 1529⁵⁴ vom Kloster Wilhering erworben hatte. Sie bildeten zusammen das *Ambt Perckhaim* (Bergham, OG Leonding). Als Achaz Hohenfelder, der lange Zeit in Enns wohnte und hier Besitz erwarb, am 6. Juni 1545 in Almegg starb,⁵⁵ ohne einen Sohn zu hinterlassen, gelangte ein Teil seines beträchtlichen Erbes, darunter das Amt Bergham, an seine Vettern, die Brüder Wolfgang, Michael und Christoph Hohenfelder zu Aistersheim. In der brüderlichen Besitzteilung vom 12. Juni 1547 gelangte das Amt Bergham an Christoph. Das Aistersheimer Urbar von 1547, dessen Neuanlage wohl durch diesen Zuwachs bedingt worden ist, verzeichnet im *Ambt Perck-*

⁵⁰ BHStA, Passau — St. Nikola, Lit. 10, fol. 139^r—140^r; LR E 4b, 439.

⁵¹ Wie Anm. 50.

⁵² BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 10, fol. 131.

⁵³ Zwar ist der Kaufbrief verschollen, die Zeit des Ankaufs sowie zumindest ein Teil der gekauften Objekte lassen sich aus den vorhandenen österreichischen, passauischen und Trauner Lehenbriefen erschließen. So belehnte am 23. Jänner und am 17. September 1524 Erzherzog Ferdinand den Lienhard Hohenfelder mit jenen landesfürstlichen Lehen, die er noch am 12. November 1522 an Adam Schweinpeck, dem Besitzer der Herrschaften Haus und Kreuzen verliehen hatte. Darunter befanden sich ein *guetl zu Munichen* (Kleilmünchen), sowie in der Pfarre Leonding der Mairhof und der Stainkellnerhof zu *Perckhaim*, der Hof zu *Oberholtzhaim* und der ganze große und kleine Zehent auf dem Dorf Rufling (LR C III E 1/159, 171 und 175). Wohl zur selben Zeit erwarb Lienhard Hohenfelder einen Hof zu *Hawmat* in der Pfarre Kleilmünchen und eine *Hueb zu Leonting*, die *Jorg Vell innehat*, die Adam Schweinpeckh zum Haus am 22. August 1518 vom Bischof zu Passau zu Lehen empfangen hatte (BHStA München, HL Passau 1753, fol 166^{rv}) und die am 28. Juli 1545 an Wolfgang Hohenfelder verliehen wurden (Schloßarchiv Aistersheim). Schließlich verließ am 13. November 1525 Florian von Traun dem Lienhard Hohenfelder eine Hufe zu *Pergheim* in der Pfarre Leonding, die ebenfalls Adam Schweinpeck aufgesandt hatte (Schloßarchiv Aistersheim).

⁵⁴ Am 25. August 1529 verkaufte Abt Leonhard von Wilhering dem Lienhard Hohenfelder zu St. Peter in der Au etliche Güter, darunter den Pichler zu Perckhaim, den Pulwax und Gartenlehner zu Ruefling, den Prandtner, Weberlehner und Vogelleitner zu Alharting und den Traunfeldner, alle in der Pfarre Leonding, den Teyr auf der Haide und das Rebstockgut in der Pfarre Kleilmünchen (StA Wilhering; vgl. Jodok Stülz, Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering, Linz 1840, 88).

⁵⁵ Johann Georg Adam von Hoheneck, Die löbliche Herren, Herren Stände des Erz-Herzogthumb Oesterreich ob der Enns, 1. Teil, Passau 1727, 400. Heinrich Wurm, Materialien zur Geschichte der Hohenfelder (Manuskript in OÖLA).

haim auch die drei ehemaligen Nikolaischen Güter als *Sauhuebmer, Lehen zu Leunting so Khärgl* und *Guert zu Audach* mit ihren Abgaben.⁵⁶ Damals gelang den bäuerlichen Besitzern, die unter dem Kloster St. Nikola lediglich Freistifter waren (sie konnten vom Grundherrn jederzeit „abgestiftet“, d. h. zur Rückgabe ihres Gutes veranlaßt werden), ihre Rechtslage entscheidend zu verbessern. Zumindest wissen wir dies bezüglich des *Wit Jannßen lehen* in Leonding. Am 27. August 1547 verkaufte Christoff Hohenfelder zu Aistersheim ein Erbrecht auf diesem Gütel an Veyt Kärgl, Riemer zu Linz, und dessen Geschwister Michel, Georg, Hans, Blasius und Achaz Kärgl. Als Dienst wurden jährlich zu Maria Geburt 12 B 20 d vereinbart, bei jeder Verwandlung (Ab- oder Auffahrt) 4 B d.⁵⁷

Im Jahre 1549 erfahren wir von einem Streit um die Vogtrechtsabgaben von diesen Gütern an Passau bzw. Ebelsberg. Der Ebelsberger Pfleger Johann Stiel hatte im Namen des Passauer Bischofs Wolfgang den Christoph Hohenfelder zu Aistersheim auf die Bezahlung derselben von den drei ehemaligen Nikolaischen Untertanen (*Matheus Eittersperger bey Zaglaw, Quirin Hueber und Georg Mayrhauser zu Leunting*) geklagt. Hohenfelder seinerseits berief sich auf Erasm Hacklperger, letzterer auf St. Nikola, sodaß der damalige Landeshauptmann ob der Erns Walthasar von Preising am 2. April 1549 dieses Stift um eine Stellungnahme ersuchte.⁵⁸ Propst Thomas antwortete am 1. Juli desselben Jahres, daß das strittige Vogtrecht nicht an Hacklperger verkauft worden und vom Kloster daher kein *Scherm* (Schutz) zu verlangen sei. Die Passauer Vogteirechte blieben, wie schon gezeigt, aufrecht.

Die drei ehemaligen Nikolaischen Untertanen im Amt Bergham sind in den Urbaren von Aistersheim von 1560⁵⁹ und 1577/85⁶⁰ enthalten. Von Christoph Hohenfelder gelangte dieses Amt über Achaz II. an dessen Söhne, die es in der brüderlichen Erbteilung von 1609 an Ludwig Hohenfelder zu Aistersheim und Alnegg auf Peuerbach übergaben, dem 1617 auch die Herrschaft Weidenholz zugeteilt wurde. Ludwig begann schon bald einzelne Untertanen des doch etwas abgelegenen Amtes Bergham zu verkaufen. Bereits 1612 veräußerte er das Rebstockgut in der Pfarre Kleinmünchen an Wolfgang Jörgor zu dessen Amt Lustenfelden.⁶²

Im selben Jahr, am 24. Juni, verkaufte er das *Güttl zu Auttach* in der Pfarre Linz und fünf weitere Güter, das *Voglleithner-, Weberlechner- und Prandtlechnergüttl* zu Alharting und das *Püllwaxgüttl* zu Ruffling in der Pfarre Leonding sowie das Gut zu Mos in der Pfarre Kirchdorf an den kaiserlichen Landrat und Salzamtman zu Gmunden, Veith Spindler zu Hofegg, dem Oberpfleger der Herrschaften Wildenstein und Ort im Traunsee, um 1.028 fl 4 B und zwölf Dukaten Leikauf.⁶³ Sein Enkel Johann Anton Spindler von Hofegg auf Waldbach und Weier verkaufte schließlich 1655 diese sechs ehemals Hohenfelderischen Untertanen, darunter auch *Sigmund Auer zu Audach in Linzer Pfarr* neben weiteren Gütern an das Kloster Lambach,⁶⁴ unter dessen Grundherrschaft sie bis zur Aufhebung derselben im Jahre 1848 verblieben. Im Stiftsarchiv Lambach sind aus der Zeit nach 1723, als

⁵⁶ OÖLA, Musealarchiv, Hs. 74.

⁵⁷ OÖLA, Neugeordnete Urkundenreihe Nr. 218.

⁵⁸ BHStA München, Passau — St. Nikola, Lit. 10, fol. 139.

⁵⁹ Schloßarchiv Aistersheim.

⁶⁰ Schloßarchiv Aistersheim.

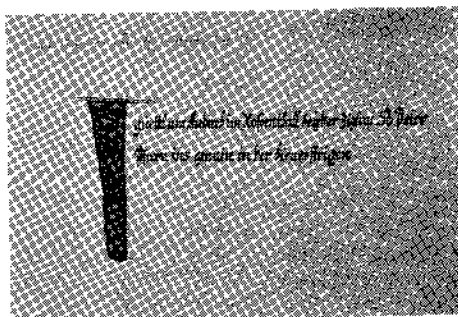
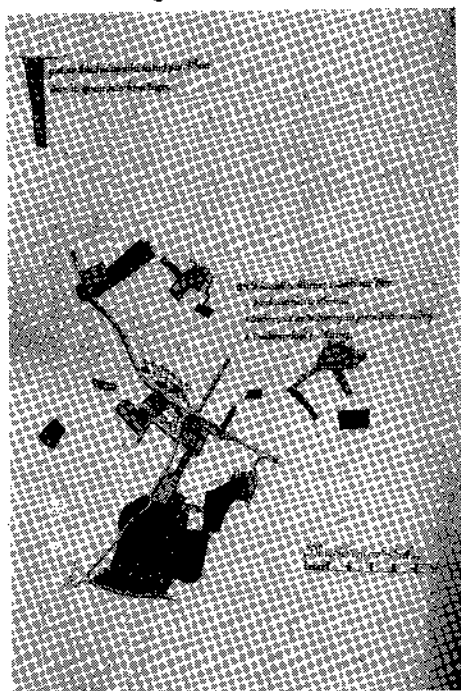
⁶¹ J. Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch, 4. Bd., 5. Abt., Oberösterreichischer Adel, Nürnberg 1885 bis 1904, 133. Weidenholz kam durch Kauf von den Losensteinern 1612 an die Hohenfelder, die 1617 ihren Besitz teilten.

⁶² StudBL, Hs. 365, fol. 148^v—149^r; Wilflingseder (wie Anm. 15), 75.

⁶³ StA Lambach, Akten, Sch. 195.

⁶⁴ StA Lambach, Akten, Sch. 195 und 196.

Franz Anton Knittel sen. den gesamten Grundbesitz der Klosteruntertanen vermessen und gezeichnet hat, auch Mappierungen der oben angeführten Güter in Leonding sowie der Plan des *Guettl im Audach in Rosenthall bey der Zizlau St. Peter Pfarr, ins gmain in der Hienersteigen*, das damals Hanns Peter Hamettner innehatte, erhalten.⁶⁵ Letzterer zeigt auf einem kleinen laubförmigen Grundstück in einem am Fahrtweg liegenden, von Laubbäumen (wohl Obstbäumen) bestandenen Wiesengrundstück ein einfaches ebenerdiges Haus mit Schornstein. Dahinter schließen ein Feld, eine weitere von Bäumen besetzte Wiese und schließlich ein langgestreckter Acker an, der bis zur baumbestandenen Grundgrenze reicht. Nach dem Josefinischen Lagebuch (1787) betrug die Gesamtfläche der genannten Wiesen und Äcker lediglich ein Joch 1.125 2/6 Quadratklafter, der Franziszeische Kataster gibt ein Joch 1.238 Quadratklafter an.⁶⁷



Wann Ludwig Hohenfelder zwei weitere Untertanen in Kleinmünchen und Leonding neben anderen Gütern in der Pfarre St. Florian an die Herrschaft Ebelsberg abgegeben hat, wo sie im Urbar von zirka 1670 als *Hechenfeldter Amt* verzeichnet sind,⁶⁸ ist uns nicht bekannt. Hingegen wissen wir, daß er am 24. April 1618 zehn weitere Güter aus dem Amt Bergham in den Pfarren Kleinmünchen und Leonding, dazu zwei Höfe in der Pfarre Hartkirchen an den Erblandhofmeister in Österreich ob der Enns, Karl Jörgen zu Tollet, Köppach

und Stauff, Freiherrn auf Kreisbach, Herrn zu Scharnstein, Walpersdorf, PürNSTein und Liebenstein zu dessen Herrschaft Stauff vertauschte.⁶⁹ Darunter befanden sich auch die

⁶⁵ StA Lambach, Hausmappen 104 und 105; Arno Eilenstein, Abt Maximilian Pagl von Lambach und sein Tagebuch 1705 bis 1725, (1920); Georg Grüll, Die Ingenieure Knittel im Rahmen der O. Ö. Mappierungen im 17. und 18. Jahrhundert. In: MOÖLA, 2, 48 und 58 f. Im Theresianischen Kataster der Stiftsherrschaft Lambach von 1750 ist *Martin Hämadter* der Besitzer dieses *halben Guettls in Rosenthall zu Audach* (OÖLA, Theresianischer Kataster, Hs. 68).

⁶⁶ Franz Xaver Bohdanowicz, Die Linzer Vorstädte dargestellt nach dem „Josephinischen Lagebuch“ und „Francisceischen Kataster“ 2, 356, Nr. 307.

⁶⁷ Bohdanowicz (wie Anm. 66) 3, 837, Nr. 721.

⁶⁸ LR E 4b, 528 ff.

⁶⁹ OÖLA, HA Stauff-Aschach, Akten Sch. 81. Die Ab- bzw. Zuschreibung dieser Güter in der Einlage wurde am 27. Juni 1618 beantragt (OÖLA, HA Stauff-Aschach, Hs. 6).

beiden ehemals Nikolaischen Bauernhöfe *Sauhuebmer* und *Wittibaß zu Leonding*. Der protestantische Adelige Karl Jörger, der sich gemeinsam mit weiteren Familienmitgliedern am mißglückten ständischen Aufstand gegen den Kaiser beteiligt hatte, wurde 1620 gefangengesetzt, seine Besitzungen wurden konfisziert und dem Fiskus übergeben. Noch bevor er am 4. Dezember 1623 im Kerker der bischöflichen Festung Oberhaus in Passau verstarb, hatte Kaiser Ferdinand die Herrschaft Stauff zu Aschach am 21. Juni 1622 wegen der auf ihr lastenden Schulden dem katholischen Adligen Leonhard Karl von Harrach überlassen.⁷⁰

Ludwig Hohenfelder war zwar wie die meisten oberösterreichischen Adligen seiner Zeit Protestant, er blieb aber im Gegensatz zu Karl Jörger kaisertreu. Mitten im Bauernkriegsjahr 1626 verließ er, da er seinen Glauben unter keinen Umständen aufzugeben bereit war, mit Frau und Kindern das Land ob der Enns und begab sich ins Exil nach Württemberg. Da er nicht zu den Verschwörern gegen den Kaiser gehörte, wurde sein Besitz nicht eingezogen, sodaß er ihn in den folgenden Jahren veräußern konnte.⁷¹ Dabei wurden auch die restlichen, bei der Herrschaft Weidenholz verbliebenen Untertanen aus dem ehemaligen Amt Bergham abgestoßen. Am 14. Jänner 1630 verkaufte Ludwig Hohenfelder, der sich noch zu *Aistershaimb* und *Albmegg auf Weidenholtzen* nannte, acht Untertanen, einige ledige Grundstücke und etliche Zehente in den Pfarren Leonding, Kleinmünchen, Hörsching und Neukirchen an der Ipf dem kaiserlichen Rat und Landrat, Vizedom in Österreich ob der Enns und bambergischen Rat und Lehenprobst in Österreich Constantin Grundemann von Falkenberg auf Streitwiesen und Egereck.⁷² In den Urbaren und Grundbüchern des Freisitzes Egereck in Linz bzw. der von Grundemann 1636 erworbenen Herrschaft Waldenfels, mit der Egereck vereinigt wurde, sind diese ehemaligen Hohenfelder Besitzungen bis zur Aufhebung der Grundherrschaft enthalten.⁷³ Im Jahre 1635 schließlich verkaufte Ludwig Hohenfelder die Herrschaft Weidenholz mit den verbliebenen Gütern an den damaligen Landeshauptmann Hans Ludwig Graf von Khuefstain.⁷⁴

Drei Jahre später erfahren wir von Bemühungen desselben Landeshauptmanns, die bei der Herrschaft Aschach-Stauff befindlichen ehemaligen Hohenfelder Güter um Linz, nun das *Leondinger Amt* genannt, zu erwerben. Am 10. Dezember 1638 fragte der Khuefstainische Pfleger der Herrschaft Weidenholz Adolph Freyschlag beim Graf Harrachischen Pfleger und Landgerichtsverwalter der Herrschaft Stauff-Aschach Sigmund Pernnlohner an, *wies doch umb denn bewussten wexl wegen der unndterthonnen im Thonauthall in Lonn-dinger pfarr stehet*. Der am nächsten Tag von letzterem im Namen des Grafen Harrach erteilten Antwort ist zu entnehmen, daß die von Khuefstain angebotenen Wechselobjekte, Waizenkircher Untertanen aus der Herrschaft Weidenholz, wegen der Robot recht entlegen und in den Gülden ungleich seien.⁷⁵ Trotzdem wurde das Tauschprojekt auf Initiative des Landeshauptmannes weiterbetrieben. Für den 29. September 1639 war der Abschluß geplant und der Wechselvertrag zwischen Graf Leonhard von Harrach zu Rorau, Herrn der Herrschaften Stauff, Aschach und Bruck an der Leitha, obersten Erblandstallmeister in Österreich unter und ob der Enns und dem Landeshauptmann in Österreich ob der Enns,

⁷⁰ Heinrich Wurm, Die Jörger von Tollet. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs), Linz 1955, 171 ff.; Georg Grüll, Burgen und Schlösser im Innviertel und Alpenvorland, Wien 1964, 16.

⁷¹ Wurm (wie Anm. 55).

⁷² OÖLA, HA Waldenfels, Urk. 19. Franz Wilflingseder, Geschichte des einstigen Freisitzes Egereck in Linz. In: JbL 1954, 475.

⁷³ LR B II D 1, 71 ff.

⁷⁴ Grüll (wie Anm. 70), 16.

⁷⁵ OÖLA, HA Stauff-Aschach, Akten Sch. 81.

Grafen Hanns Ludwig von Khuefstain, Herrn zu Spitz und Weidenholz, oberstem Erbsilberkämmerer in Österreich unter und ob der Enns aufgesetzt.⁷⁶ Ein entsprechendes Tauschurbar, ein Pergamentlibell mit den Leondinger Untertanen der Herrschaft Stauff-Aschach, darunter *Michael Sauhuebmer* und *Michael Mayr am Wittibanß*, war ebenfalls angefertigt.⁷⁷ Im letzten Moment scheiterte dieser Tausch, Urkunden und Urbare blieben ohne Unterschrift und Siegel. Den Grund hierfür erfahren wir aus einem Brief des Aschacher Pflegers vom 1. Oktober 1639. Dem läßt sich entnehmen, daß der Landeshauptmann den Vorschlag Harrachs, die obigen Nachteile durch Austausch einiger Waizenkirchner Kleinhäusler gegen näher zu Aschach gelegene Objekte auszugleichen, nicht erfüllt hatte.⁷⁸ Somit kam eine Rückkehr dieser Leondinger Untertanen unter die Herrschaft Weidenholz nicht mehr zustande. Sie scheinen in den Urbaren der Herrschaft Aschach-Stauff des 17. bis 19. Jahrhunderts zusammengefaßt im *Leondinger Amt* auf und verblieben unter dieser Grundobrigkeit bis zu deren Aufhebung.⁷⁹

Nachdem wir nun eine lückenlose Besitzgeschichte der drei Nikolaischen Güter bei Linz vom 12. bis zum 19. Jahrhundert erarbeitet haben, bleibt nun noch die Identifizierung dieser Höfe vorzunehmen, was mit Hilfe des Theresianischen Katasters und des Josefinischen Lagebuchs unschwer bewältigt werden kann.

Im Theresianischen Kataster der Herrschaften Stauff und Aschach von 1749⁸⁰ finden wir *Stephan Hagmühlner aufm Sauhuebmer Guet zu Leonding*, im Josefinischen Lagebuch der KG Leonding⁸¹ scheint 35 Jahre später *Michael Hagmüller* als Besitzer des unter die Herrschaft Aschach gehörigen *Schönhuemerguts* auch *Sonnhuemer*, eine Verballhornung aus *Sauhuebmer* auf. Dieser Hof trägt hier die Hausnummer Leonding 24 (heute Sonnhubergasse 7).⁸² *Philipp Auer auf der Rechtlenner Sölden zu Leonding*, wie 1749 das Witi-jansgütl genannt wird, lebte zur Zeit der Anlage des Lagebuches ebenfalls nicht mehr. Hier scheint *Magdalena Maria Auerin* auf dem *Schneiderhiesel Gütl zu Leonding* unter der Grundobrigkeit Aschach auf. Dieses Gut trägt die Hausnummer Leonding 14 (heute Mayrhannsenstraße 16).⁸³ Die ehemalige Honighufe zu Prül, das spätere Lehen zu Ördach, ist im Josefinischen Lagebuch der *Gemeinde Untere Vorstadt Linz* von 1787 eindeutig als einziges unter die Grundherrschaft Lambach gehöriges Gut mit dem *Heumaderhäusl in der Hühnersteig* (Besitzer Georg Weiss) zu identifizieren, das damals die Hausnummer *Untere Vorstadt Linz 223*, im 19. Jahrhundert *Lustenau 19* trug.⁸⁴ Es wurde noch nach dem Zweiten Weltkrieg als landwirtschaftlicher Kleinbetrieb geführt und schließlich im Jahre 1956 abgebrochen.⁸⁵

⁷⁶ Wie Anm. 75.

⁷⁷ OÖLA, HA Stauff-Aschach, Hs. 18.

⁷⁸ OÖLA, HA Stauff-Aschach, Akten, Sch. 81.

⁷⁹ OÖLA, HA Stauff-Aschach, Hss. 7, 13, 14, 16, 20, 25, 30, 36, 42, 50.

⁸⁰ OÖLA, Theresianischer Kataster, Hs. 9.

⁸¹ OÖLA, Josefinisches Lagebuch, Hs. 156 H.

⁸² 1784 umfaßte die ehemalige *huba in Leuwentingen Acker-, Wiesen- und Gartenland* im Ausmaß von 27 Joch 17 Quadratklaffern, heute hat sie ihre landwirtschaftliche Funktion verloren. Das ehemalige Bauernhaus beherbergt den Malereibetrieb des Besitzers Karl Kaindleinberger und einige Wohnungen.

⁸³ 1784 gehörten Gründe (Äcker, Wiesen, Garten, Wald) im Gesamtausmaß von 5 61/64 Joch 12 Quadratklaffern zu dieser ehemaligen halben Hufe. Heute sind sie größtenteils veräußert, das Haus (Besitzerin Karoline Scharrer) enthält Mietwohnungen.

⁸⁴ Bohdanowicz (wie Anm. 66), 2, 356, Nr. 307 und 3, 836, Nr. 721.

⁸⁵ AStL, Hausakt Lustenau, 19.

Im Josefinischen Lagebuch⁸⁶ der KG Holzheim, OG Leonding, scheint in der Ortschaft Berg das *Lugis Haus* (Berg 7—8) als einziger Besitz des Stiftes St. Nikola im Raum von Linz auf. Dieses 1749 im Theresianischen Kataster⁸⁷ dieser Klosterherrschaft als *Lucasen Sölden am Prumersperg in der Pfarre Leonding* enthaltene Bauerngütel stammt nicht aus dem alten Nikolaischen Besitz, sondern zählt zu jenen Gütern, die zur Stiftung Annaberg (OG Alkoven, GB Eferding) gehörten. Im Zuge der Gegenreformation entzog das Statthalteramt diese im Jahre 1623 dem protestantischen Freiherrn Hans Joachim Aschpan von Hag, zu Lichtenhag, Wimsbach und Hartheim, dessen Familie das Präsentationsrecht seit dem 14. Jahrhundert besaß, und übertrug sie Melchior Funckh, dem Benefiziaten der Stiftung, Pfarrer zu Alkoven und Augustiner Chorherrn zu St. Nikola.⁸⁸ Das Kollationsrecht stand schon seit der Gründung dieses Gotteshauses (1313) dem Propst von St. Nikola als dem Patron der Pfarre Alkoven zu, in deren Sprengel Annaberg lag.⁸⁹ Erstmals urkundlich genannt wird obiges *Guet gelegen ob Alharting und genant dacz dem Twerchmair in Lewntinger pfarr*, ein freies rittermäßiges Eigen, am 11. November 1411, als sein Grundherr Oswald aus Krems, der damalige Pfarrer zu (Anna-)Berg, ein Kaufrecht auf denselben an den bäuerlich Untertanen Hanns Twerchmair verkauft hat.⁹⁰ Wenige Monate später, am 24. April 1412, stiftete derselbe Pfarrer dieses Gut neben zwei weiteren zu einem Jahrtag an seine Kirche,⁹¹ bei der es fortan verblieb.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- 1) Durch die Erstellung einer lückenlosen Besitzgeschichte ist die Identifizierung der in den Urkunden des zwölften Jahrhunderts erstmals genannten Besitzungen des Klosters St. Nikola in Linz-Lustenau und Leonding gelungen.
- 2) Die Herkunft der halben Bienenhufe zu Pruel aus Passauischem Besitz ist sehr wahrscheinlich, wenn auch die Passauer *villicatio in Priuel* erst in den Urbaren des 13. Jahrhunderts erfaßbar wird. Dies bedeutet, daß Passau schon zur Zeit Bischof Altmanns Besitzungen im Raum Linz-Lustenau gehabt haben dürfte.
- 3) Im 13. Jahrhundert wurde der Gegendname *Pruel* durch *Ördeich* entweder ersetzt oder zumindest räumlich eingengt. Er lebte zwar in den „Prielmayrhöfen“ (Lustenau 11—14) weiter, die anderen zu der weilerartigen Siedlung Lustenau 8—19 gehörigen Häuser lassen sich aber von zwei halben Höfen zu Ördach, die Anfang des 15. Jahrhunderts Starhemberger bzw. Kapeller Lehen waren, sowie von der Nikolaischen Honighufe herleiten. Noch zu untersuchen bleibt, ob, wie wir glauben, alle diese Güter in der Passauer Villikation zu Pruel wurzeln.

⁸⁶ OÖLA, Josefinisches Lagebuch, Hs. 147 (KG Holzheim); Besitzer Adam Kirchmayr.

⁸⁷ OÖLA, Theresianischer Kataster, Hs. 92 H; Besitzer Adam Kuemayr.

⁸⁸ OÖLA, Landschaftsakten, Schbd. 1228.

⁸⁹ Rudolf Zinnhobler, Die Passauer Bistumsmatrikeln, 2. Bd., (Neue Veröffentlichungen des Institutes für Ostbairische Heimatforschung Nr. 31 b), Passau 1972, 75 f.

⁹⁰ OÖLA, HA Weinberg, Hs. 818, fol. 15^v.

⁹¹ OÖLA, HA Weinberg, Hs. 818, fol. 19^r—20^v.

Herrschaft	Lustenau 19 (1956 abgebrochen)	Leonding 24 (heute Sonnhubergasse 7)	Leonding 14 (Mayrhamenstraße 16)	Herrschaft
St. Nikola	1110/1111	dimidium mansum ad prole ad usum apum		St. Nikola
	1111 Juli 25. Passau	dimidium mansum ad prouli ad usum apum		
	1111 August 23.	decime apum ad st. nicolaum pertinentium		
	1139	in Pruel dimidium hubam in usum apum	Leuwentingen hubam et dimidium	
	1220 Februar 6.	in Prole dimidium hubam in usum apum	Leuwentigen hubam et dimidium in Lumpingen	
Erasmus Hacklberger	1220 April 9. vor 1288	in Brühl in Pruel dimidium hubam in Ördeteh	in Leuwing vnam hubam et dimidium in Leuwing „iuuenis hospes“	Erasmus Hacklberger
	1321 November 29.	zu Ördeteh ein lehen	und dasselbs das Lehen	
	Urbar St. Nikola 1471	Ördeteh	Lewwing feodum	
	Urbar St. Nikola 1482	Ördeteh infra Linz	feodum	
	Einlage Ebelsberg 1526	Sigmundt Pruetmayr von Er- dach, Pfarre Linz	Thoman Kärgei zu Leonting	
Hohenfelder	1539 September 21.	Lehen zu Ördeteh unterhalb Linz	Hueb zu Leuwing darauf Sauhuebner sitzt	Hohenfelder
		darauf Pruetmair sitzt		
	Urbar Alstersheim 1547	Guet zu Audach	Sauhuebner	
	Urbar Alstersheim 1560	Guet zu Audach	Sauhuebner	
	Urbar Alstersheim 1577/85	Guet zu Audach, Pfarre Linz	Sauhuebner Guet zu Leonting	
Spindler zu Hofegg	1612 Juni 24.	Gütl zu Auttich, Pfarre Linz	1618 April 24. Michael Sauhuebner zu Leonting	Herrschaft Stauff- Aschach
	1655	Sigmund Auer zu Audach, Pfarre Linz		
	Urbar Ebelsberg ca. 1670	Dorninger zu Lintz auf der Garten	Sigmund Sauhuebner zu Leonting	
	Theresian. Kanaster	halbes Gütl im Rosenthal zu Audach (Martin Hämader)	Sauhuebner Gut zu Leonting (Stephan Hagmühlner)	
	Josefinisches Lagebuch 1784/87	Heumaderhäusel in der Hünnersteig (Georg Weiss)	Sonnhuebner (Michael Hagmüller)	